



Duale Hochschule Baden-Württemberg
Mannheim

Bachelorarbeit

**Entwicklung einer Zwischenschicht für die Nutzung weiterer Anwendungen in
Verbindung mit der Berechnungskomponente des Liquidity Risk
Managements**

Studiengang Wirtschaftsinformatik

Vertiefungsrichtung Softwaremethodik

Verfasser:	Fabian Kajzar
Matrikelnummer:	428094
Firma:	SAP AG
Abteilung:	Application Strategic Innovation - HPA
Kurs:	WWI 09 SW B
Studiengangsleiter:	Prof. Dr.-Ing. Jörg Baumgart
Wissenschaftlicher Betreuer:	Prof. Dr. Hans-Henning Pagnia hans-henning.pagnia@dhbw-mannheim.de 0621 4105-1131
Firmenbetreuer:	Jens Mett jens.mett@sap.com 06227 7-61785
Bearbeitungszeitraum:	13. Februar 2012 bis 4. Mai 2012

Kurzfassung

Verfasser: Fabian Kajzar

Kurs: WWI 09 SW B

Firma: SAP AG

Thema: Entwicklung einer Zwischenschicht für die Nutzung weiterer Anwendungen in Verbindung mit der Berechnungskomponente des Liquidity Risk Managements

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnisse	III
Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	V
Listingverzeichnis	VI
1 Noch einzuordnen	1
1.1 Liquidität	1
1.2 Liquiditätsrisiko	2
A Anhang	VIII
Glossar	IX
Literaturverzeichnis	X

Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Listingverzeichnis

1 Noch einzuordnen

1.1 Liquidität

Der Begriff der Liquidität ist weit verbreitet und im allgemeinen Sprachgebrauch festgesetzt. Allerdings ist eine eindeutige Definition des Begriffs schwierig, da Liquidität sehr vielschichtig ist, mehrere Dimensionen besitzt und die jeweilige Bedeutung von der Perspektive der Betrachtung abhängt.¹ Für diese Arbeit ist vor allem die betriebswirtschaftliche Sicht auf Liquidität entscheidend, die volkswirtschaftliche Sicht wird daher nicht näher erläutert.²

In der betriebswirtschaftlichen Sicht kann und wird zunächst die Liquidität von Objekten von der Liquidität von Subjekten unterschieden. Die Objektliquidität ist die Eigenschaft eines Vermögensgegenstandes in Zahlungsmittel umwandeln zu können.³ Sie hängt demnach von der Nähe des Objektes zu Geld ab, Zahlungsmittel haben die höchste Objektliquidität, Immobilien eine geringe.⁴ Die Liquidität von Subjekten bezeichnet die Fähigkeit eines Subjekts, z.B. einer Bank, alle Zahlungsverpflichtungen erfüllen zu können.⁵

Zeitlich kann Liquidität in kurz und langfristig unterschieden werden. Bei der kurzfristigen Liquidität steht der Zahlungsaspekt im Vordergrund, meist nur auf einen Tag bezogen.⁶ Es muss zu jeder Zeit sichergestellt werden, dass alle fälligen Zahlungen in der entsprechenden Höhe beglichen werden können. Diese Bedingung ist bei der Steuerung von Banken zu jedem Zeitpunkt streng einzuhalten.⁷ Synonym werden auch die Begriffe operative Liquidität sowie dispositive Liquidität verwendet.⁸

¹ vgl. [Dür11, S.3] und [Bar08, S.13]

² vgl. [ADF⁺10, S.10]

³ vgl. [Moc07, S.10]

⁴ vgl. [Dür11, S.3]

⁵ vgl. [Dür11, S.3] und [ADF⁺10, S.11]

⁶ vgl. [Dür11, S.3f]

⁷ vgl. [Bar08, S.13] und [ADF⁺10, S.12]

⁸ vgl. [Bar08, S.13]

Die langfristige Liquidität bezeichnet die Fähigkeit langfristige Refinanzierungsmittel auf der Passiv-Seite der Bilanz aufzunehmen um dadurch die gewünschte Entwicklung auf der Aktiv-Seite der Bilanz ermöglichen zu können. Sie ist also mit den Zielen des Subjektes verknüpft.⁹ Für Banken ist dies besonders wichtig, da es einen wichtigen Wettbewerbsvorteil gegenüber Konkurrenzen darstellt¹⁰ Zwischen der kurz und langfristigen Liquidität besteht eine beidseitige Wechselwirkung, eine niedrige kurzfristige Liquidität führt zu Problemen bei der langfristigen Liquidität.¹¹

Die Folgen der Liquidität können weitreichend sein. Probleme mit sowohl der kurzfristigen als auch der langfristigen Liquidität können zu einem Reputationsverlust führen. Gerade bei Banken hat dies schwere Auswirkungen, da Fremdkapitalgeber das Vertrauen in die Bank verlieren. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die Passiv-Seite der Bilanz, viel Fremdkapital wird verloren gehen. Im schlimmsten Fall, wenn die Bank ihren Zahlungsverpflichtung nicht mehr nachkommen kann, muss sie Insolvenz anmelden.¹²

1.2 Liquiditätsrisiko

Die Finanzinstitute haben in der Vergangenheit dem Liquiditätsrisiko keine besondere Bedeutung zugewandt. Ob ein Institut das Risiko gesondert behandelt hat oder nicht konnte frei gewählt werden. Erst im Jahr 2007, als die Grundstückspreise in den USA zusammengebrochen sind und dadurch viele Banken in Liquiditätsschwierigkeiten gekommen sind, rückte die Behandlung des Liquiditätsrisikos in den Fokus - nicht zuletzt durch die Pleite der Lehman Brothers Bank [TODO ref?]¹³

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen entweder nicht, nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können.¹⁴ Grundsätzlich ist das Liquiditätsrisiko bei allen Unternehmen vorhanden. Bei Banken ist es allerdings besonders stark ausgeprägt, da hier sowohl die Ein- als auch die Auszahlungen in hohem Maße von dem Kundenverhalten abhängen.¹⁵ Im weitesten Sinne wird zu dem Liquiditätsrisiko auch die Opportunitätskosten hinzugezogen, die entstehen wenn eine gewinnbringende Transaktion aufgrund fehlender

⁹ vgl. [Dür11, S.4]

¹⁰ vgl. [Bar08, S.13]

¹¹ vgl. [Bar08, S.15]

¹² vgl. [Dür11, S.4] und [Rom10, S.65]

¹³ vgl. [Bar08, S.5]

¹⁴ vgl. [Hul10, S.467f] , [Rom10, S.167] und [Dür11, S.6]

¹⁵ vgl. [ADF⁺10, S.90] und [Bar08, S.79]

Zahlungsmittel nicht durchgeführt werden kann.¹⁶

Analog zu der Unterteilung des Liquiditätsbegriffes kann auch das Liquiditätsrisiko weiter unterteilt werden. Zunächst unterscheidet man in dem bankenbezogenen Liquiditätsrisiko das Liquiditätsspannungsrisiko und das Zahlungsmittelbedarfsrisiko.

Das Liquiditätsanpassungsrisiko beinhaltet grundsätzlich Risiken aufgrund von Zuflüssen und kann in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilt werden.¹⁷ Wenn im Falle eines Engpass nicht genügend Mittel beschafft werden können, oder dies nur unter erhöhten Marktpreisen erreicht werden kann wird von dem Refinanzierungsrisiko gesprochen. Das Vertrauen der Marktteilnehmer ist hier entscheidend, beeinflusst werden kann es vor allem durch die Veränderung des Leitzinses der Notenbank.¹⁸ Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Geldnähe von Aktiva (siehe TODO->Liquidität) und bezeichnet das Risiko, einen Aktivposten nur zu hohen Transaktionskosten liquidieren zu können. Es ist nur schwer beeinflussbar, da es von dem aktuellen Angebot und der Nachfrage auf dem jeweiligen Markt abhängt.¹⁹

Das Zahlungsmittelbedarfsrisiko, auch originäres Liquiditätsrisiko genannt, beruht im Gegensatz zu dem Liquiditätsspannungsrisiko auf den Abflüssen von Liquidität. Es wird hauptsächlich das Terminrisiko und das Abrufisiko unterschieden.²⁰ Das Terminrisiko resultiert aus verspäteten Zahlungseingängen, genauer gesagt aus außerplanmäßigen Prolongationen von Aktivgeschäften über die vereinbarte Kapitalbindungsdauer hinaus.²¹ Ein Beispiel ist die Verlängerung eines Kredites, da der Kreditnehmer die Tilgung oder die Zinsen des Kredites nicht bezahlen kann.²² Das Abrufisiko beruht auf einer unerwarteten Ausnutzung von zugesagten Kreditlinien. Hier findet ein Liquiditätsabfluss in unerwarteter Höhe statt.²³ Der bekannteste und zugleich extremste Fall des Abrufrisikos ist eine Bankenpanik^{GL}.

¹⁶vgl. [Bar08, S.79]

¹⁷vgl. [Dür11, S.7]

¹⁸vgl. [Dür11, S.7f]

¹⁹vgl. [Dür11, S.9]

²⁰vgl. [Dür11, S.7f] und [ADF⁺10, S.12]

²¹vgl. [Poh08, S.12] und [Zer05, S.51]

²²vgl. [Dür11, S.10]

²³vgl. [SLK08, S.513f]

A Anhang

Inhalt des Anhangs

Glossar

Bankenpanik

Eine Bankenpanik ist ein Ereignis, bei dem eine große Anzahl von Anlegern versucht, ihre Einlagen bei einer Bank abzurufen. Der Grund kann zum Einen in der Veröffentlichung von schlechten Ergebnissen der Bank und damit einem Vertrauensverlust begründet sein, zum Anderen aber auch rein spekulativ sein. Für die Bank besteht die Gefahr der Insolvenz. Im Englischen spricht man von einem Bank Run.²⁴

²⁴vgl. [?, S.1f]

Literaturverzeichnis

- [ADF⁺10] ANJA ALBERT, THOMAS DIETZ, CLAUS-PETER FIACK, RAINER HAAS, MARIANNE HÖHLER, HOLGER NIELSEN und THOMAS NORDHEIM: *Ertragsorientiertes Liquiditätsrisikomanagement: in mittelständischen Banken*. Finanz-Colloquium, Heidelberg, 2. Auflage, 2010. ISBN: 978-3-936974-99-7.
- [Bar08] PETER BARTETZKY: *Handbuch Liquiditätsrisiko: Identifikation, Messung und Steuerung*. Schäffer-Poeschel, Stuttgart, 2008. ISBN: 978-3-7910-2747-0.
- [Dür11] DÜRRNAGEL: *Management des Liquiditätsrisikos in Banken: Analyse und Beurteilung der Methoden zur Liquiditätsrisikomessung unter Berücksichtigung bankaufsichtlicher Richtlinien*. Diplomica Verlag, Hamburg, 2011. ISBN: 978-3-8428-6186-2.
- [Hul10] JOHN HULL: *Risikomanagement in Banken und Finanzinstituten*. Pearson Studium, München, 2. Auflage, 2010. ISBN: 978-3-86894-043-5.
- [Moc07] NILS MOCH: *Liquiditätsrisikomanagement in Kreditinstituten: Eine kritische Analyse des Status quo in kleineren Kreditinstituten unter Berücksichtigung regulativer und betriebswirtschaftlicher Anforderungen*. Eul, Lohmar and and Köln, 2007. ISBN: 3899366352.
- [Poh08] MICHAEL POHL: *Das Liquiditätsrisiko in Banken: Ansätze zur Messung und ertragsorientierten Steuerung*. Knapp, Frankfurt am Main, 2008. ISBN: 978-3831408283.
- [Rom10] FRANK ROMEIKE (Herausgeber): *Die Bankenkrise: Ursachen und Folgen im Risikomanagement*. Bank-Verlag Medien, Köln, 2010. ISBN: 978-3-86556-230-2.

- [SLK08] HENNER SCHIERENBECK, MICHAEL LISTER und STEFAN KIRMSSE: *Risiko-controlling und integrierte Rendite-, Risikosteuerung*. Gabler, Wiesbaden, 9. Auflage, 2008. ISBN: 978-3834904478.
- [Zer05] STEFAN ZERANSKI: *Liquidity at risk zur Steuerung des liquiditätsmässig-finanziellen Bereiches von Kreditinstituten*. GUC, Verl. der Ges. für Unternehmensrechnung und Controlling, Chemnitz, 2005. ISBN: 978-3934235359.

Ehrenwörtliche Erklärung

„Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich:

1. dass ich meine Bachelorarbeit mit dem Thema

**Entwicklung einer Zwischenschicht für die Nutzung weiterer
Anwendungen in Verbindung mit der Berechnungskomponente des
Liquidity Risk Managements**

ohne fremde Hilfe angefertigt habe;

2. dass ich die Übernahme wörtlicher Zitate aus der Literatur sowie die Verwendung der Gedanken anderer Autoren an den entsprechenden Stellen innerhalb der Bachelorarbeit gekennzeichnet habe;
3. dass ich meine Bachelorarbeit bei keiner anderen Prüfung vorgelegt habe;
4. dass die eingereichte elektronische Fassung exakt mit der eingereichten schriftlichen Fassung übereinstimmt.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.“

Ort, Datum

Unterschrift